

# HÜTTEN-ZEITUNG



der

VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT  
Dortmunder Union - Hoerder Verein



H Z III

Jahrgang.

Zuschriften für die „Hütten-Zeitung“ sind zu richten  
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

1. April 1927.

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach  
vorheriger Einholung der Genehmigung  
der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 13.

## Konjunktur.

Unter „Konjunktur“ versteht man im weiteren Sinne die gesamte wirtschaftliche Lage. Im engeren Sinne pflegt man dem Worte einen Sinn beizulegen, der soviel bedeutet, wie günstige Marktlage. Man sagt z. B., es besteht augenblicklich eine Konjunktur in Eisenbahnschienen, in Frühjahrschützen oder Automobilen. Damit will man andeuten, daß infolge besonderer Nachfrage die Marktlage in Eisenbahnschienen stärker ist als gewöhnlich, weil vielleicht, wie das letzthin geschehen ist, die Reichsbahn größere Aufträge hat herausgehen lassen oder daß beim Schein der lieben Frühlingsmode unsere lieben Frauen eine „stärkere Nachfrage“ nach einem Frühlingshut haben, weil es eben nun mal Frühling ist und Frau Müller und Frau Krause sich einen neuen Hut bekommen haben. Wenn diese Nachfrage auf einem Marktgebiet besonders stark ist, so spricht man auch wohl von einer Hochkonjunktur, die manchmal später in das Gegenteil umschlagen und nun zu einer schlechten Konjunktur, wenn nicht gar zu einer Wirtschaftskrise führen kann.

Ein führender Wirtschaftler hat einmal das wichtige Wort geprägt: „Konjunktur, woran alle aufpassen.“ Natürlich ist eine günstige Wirtschaftslage ein Wunsch der allermeisten, und dies ist Recht, denn sie bringt naturnotwendig eine Hebung des Volkswohlstandes und der Kaufkraft mit sich und ist so eine Reihe von angenehmen Dingen im Gefolge, auf die man verzichten muß. Was oben erwähnte Wort aber treffen will, ist, daß man sich von Konjunktur schon dann sprechen wird, wenn sie noch nicht da ist, wenn man sie aber sehr herbeiwünscht, daß man sie bereits verwirklicht sieht. Daß eine solche Ueberschätzung der Wirtschaftslage oft aber große Enttäuschungen und andere wenig erfreuliche Folgen im Gefolge hat, liegt auf der Hand. Deshalb soll man sich gerade hier Uebertreibungen möglichst hüten und den Dingen so ins Auge sehen, wie sie wirklich sind.

Es gibt eine ganze Reihe Anzeichen, aus denen man erkennen kann, ob wirklich eine Konjunktur vorliegt oder nicht. In erster Linie ist es die gesteigerte Nachfrage nach einem Artikel, mögen es nun Eisenbahnschienen oder Frühlingshüte sein. Es kommt sehr darauf an, ob diese Nachfrage eine einmalige oder eine nachhaltige sein wird. Im ersteren Falle es nur eine Zufalls- oder Saison-Konjunktur (wie vielleicht Frühjahrschützen). Dann ist es weiter von Belang, ob die Nachfrage zu befriedigen werden kann, die nicht nur die Unkosten decken, oder was auch vorkommen kann, sogar verlustbringend sind, sondern auch einen Gewinn versprechen. Denn schließlich will jeder, der an der Konjunktur teilnimmt, sei es nun Arbeiter oder Unternehmer, auch etwas davon haben. Gerade dieser Umstand ist wohl der wichtigste. Ist eine große, dauernde Nachfrage zu guten Preisen zu befriedigen, so kann man mit Recht und Recht von einer guten Konjunktur sprechen.

Um uns ein Urteil darüber zu bilden, ob wir in Deutschland augenblicklich von einer Konjunktur oder gar erst von einer guten Konjunktur sprechen können, wollen wir uns zunächst einmal über die Preisbildung der wichtigsten Konsumgüter klar werden, welche nach der Stabilisierung unserer Währung vor sich gegangen ist. Wir erleben hier das vielen vielleicht überraschend kommende Ergebnis zahlreicher Preisrückgänge. Bei den Rohstoffen sind diese Preisrückgänge teilweise sehr beträchtlich. Wenn man 1913 = 100 setzt, so ergibt sich für Kohle ein Preisrückgang von 173 Ende 1923 auf rund 125 zur Jetztzeit; in derselben Zeit ging der Preis zurück für Koks von 210 auf 125, der für Roheisen von 175 auf 123 Prozent. Die industriellen Fertigwaren haben ebenfalls einen, wenn auch nicht ganz so großen, Rückgang erfahren. Von ihrem Höchststand von 168 im Frühsommer 1924 sind sie auf jetzt rund 142 zurückgegangen. Auch nach Einsetzen einer besseren Beschäftigung hat der Rückgang der Fertigindustriepreise seinen Fortgang genommen, während in früheren Zeiten eine Belebung der Konjunktur immer verbunden war mit einer Steigerung der Preise. Beachtlich ist auch die weitere

Tatsache, daß gerade die Preise für die sogenannten Konsumgüter, d. h. für die Gegenstände des täglichen Bedarfs, besonders stark zurückgegangen sind, nämlich von einem Höchststand von 168 im Sommer 1924 auf unter 140 anfangs dieses Jahres. Dieser Rückgang hat sich gerade seit der Belebung der Konjunktur in besonders starkem Maße vollzogen; so sind z. B. gefallen die Preise für Glas und Porzellan von 175 im Frühherbst 1925 auf rund 145 jetzt; Textilwaren und Schuhe sind in derselben Zeit zurückgegangen von rd. 150 auf rd. 135 usw.



Wie es im Rhein-Ruhr-Kohlengebiet schon in den nächsten Jahren aussehen wird.

(Zum Aufsatz auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.)

Die Nutzenwendung dieser gewiß interessanten Feststellungen auf die Frage, ob tatsächlich angesichts dieser Preisrückgänge von einer Konjunktur bei uns gesprochen werden kann, wird jeder selbst machen können. Dazu könnte man unterstützend einige neuerdings bekannt gewordene Daten über die Absatzverhältnisse in einigen wichtigen Industrien mitteilen. — Hinsichtlich der Steinkohle stellt das Kohlen Syndikat einen starken Rückgang der Förderung (400 000 Tonnen arbeitstäglich im Februar 1927 gegen 430 000 Tonnen im November 1926) fest und gelangt mit Rücksicht auf den englischen Streit zu der recht wenig konjunkturfrendlichen Meinung: „Wir haben eine so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit zum höheren Absatz unwiederbringlich verloren und sind außerdem geschwächt in die Periode eingetreten, die, wie vorauszusehen war, durch einen verschärften Wettbewerb gekennzeichnet ist.“

Daß diese Meinung nicht fehl geht, beweisen die englischen Kohlenausfuhrziffern für Februar 1927, verglichen mit denen des Februar 1926. Fast überall sind die gleichen Zahlen schon wieder erreicht.

Die Braunkohlenförderung in Mitteldeutschland hat im Jahre 1926 insgesamt 56 715 000 Tonnen betragen gegen 38 635 000 Tonnen im Jahre 1913 und 57 783 000 Tonnen im Jahre 1925. Im Februar 1927 ist an 24 Arbeitstagen eine Förderung von 8 193 241 Tonnen gegen

8 615 254 Tonnen an 25 Arbeitstagen im Vormonat zu verzeichnen. — Der Kaliabsatz hat sich befriedigend entwickelt, ebenso die Erz-Erzeugung.

Die Textilindustrie hat bei guter Nachfrage auf vielen Gebieten unter scharfer Auslandskonkurrenz zu leiden. Dabei drängt die Kundschaft auf kurzfristige Abschlüsse.

Wir besitzen in Deutschland eine Stelle, welche die Aufgabe hat, auf wissenschaftlicher Grundlage die Konjunktur zu erforschen. Dieses Institut für Konjunkturforschung gibt von Zeit zu Zeit sehr wertvolle Berichte heraus, welche einen Blick in die Zukunft, wenn auch recht vorsichtig, eröffnen. Der neueste Bericht des Instituts stellt ebenfalls eine sinkende Tendenz der Warenpreise, nicht jedoch eine solche der Warenumsätze fest. In dem Bericht heißt es weiter, daß sich die deutsche Wirtschaft in einem zögernd fortschreitenden Aufschwung befindet. Er warnt jedoch davor, nun schon eine gute Konjunktur anzunehmen. Der beginnende Aufschwung könne leicht durch Rückschläge bedroht werden. Des weiteren hebt der Bericht die günstige Wirkung der Rationalisierungsbestrebungen in der deutschen Wirtschaft hervor, deren Ziel es sei, die Betriebe technisch und kaufmännisch auf eine möglichst hohe Stufe der Leistungsfähigkeit zu heben.

Danach sind wir also von einer guten Konjunktur in Deutschland doch noch weit entfernt. Hoffen wir trotzdem, daß diese beginnende Besserung anhält!

## Politischer Rundfunk.

Die großen Ereignisse der letzten Vergangenheit spielen sich an zwei verschiedenen Stellen der Welt ab: in Albanien, auf der Balkanhalbinsel, die schon so oft der Herd verheerender Kriegsbrände gewesen ist; und in China, wo die Ereignisse allmählich auf die Spitze getrieben werden. Zwischendurch haben wir im deutschen Reichstag die große politische Aussprache erlebt und in Genf die recht wenig erfreuliche Abrüstungskomödie, die sich dort im vorbereitenden Ausschuss für die vom Völkerbund geplante Abrüstungskonferenz abspielt.

Irgendwo tauchten plötzlich Gerüchte auf, die besagten Jugoslawien beabsichtige, einen Einfall in Albanien zu machen, wo Italien stark interessiert ist. Andererseits wurde gemeldet, daß Italien in Albanien einen Aufstand ins Leben rufen wollte, um sich so gegen Jugoslawien wenden zu können. Man sprach schon von Krieg und Kriegsgefahr. Beide Regierungen aber, sowohl die italienische wie die jugoslawische, gaben beruhigende Versicherungen, daß sie nichts dergleichen im Schilde führten. Jugoslawien bot den übrigen interessierten Mächten eine Untersuchung an der jugoslawisch-albanischen Grenze an. Daraufhin ist denn auch eine Beruhigung eingetreten. Eine Anrufung des Völkerbundes ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Vielleicht löst sich auch so alles in Wohlgefallen auf. Unser Außenminister hat dazu den deutschen Standpunkt folgendermaßen klar gelegt: „Wir können nichts dabei gewinnen, daß Verwicklungen zwischen dritten Staaten entstehen, welche Mächte das auch sein mögen. Wir können ebensowenig wünschen, daß sich die Staaten Europas, wie vor dem Weltkriege, in zwei getrennten Lagern gegenüberstehen. Für Deutschland kommt eine Politik der Sonderbündnisse nicht in Betracht, sondern nur eine Politik, die den Gedanken der Verständigung und des Ausgleichs widerstreitender Interessen fördert.“

In China sind die Südtruppen der Kanton-, oder, wie sie heute wohl richtiger genannt wird, der nationalistischen Regierung siegreich nach Norden vorgedrungen und haben Nanking erobert. Schanghai liegt kampflös vor ihnen. Einige Truppenkörper sind in die chinesische Stadt von Schanghai eingedrungen, wo es zu blutigen Gemetzel gekommen sein soll. Die Fremdenstadt wird von den fremden Truppen, in erster Linie von Engländern, besetzt gehalten und verteidigt. Offenbar will man mit den fremden Mächten über ihre Niederlassungen verhandeln. Ob das zu einem Ergebnis führt, werden die kommenden Wochen zeigen. Beneidenswert ist die Lage der Fremden, vor allem der Engländer, nicht. Es wird viel auf Japans Haltung ankommen, das sich bislang sehr zurückgehalten hat. Wir Deutsche haben nicht viel zu befürchten. Denn wir haben keine solchen Niederlassungen mehr in China. Die öffentliche Meinung ist uns nicht ungeliebt. Viel wird es auch ausmachen, ob sich die jetzige Herrin der Lage, die Kanton-Regierung, von dem bolschewistischen Einfluß freimachen kann, dem sie bislang, vielleicht gezwungen, ergeben war. Dagegen werden in erster Linie England und Japan kämpfen. In Rußland feierte man den Fall Schanghais schon als großen Sieg. Vielleicht zu früh!

Diese kriegerischen Ereignisse geben einen merkwürdigen Hintergrund zu den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, die augenblicklich in Genf tagt. Auch diese Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig, vor allem durch die Haltung Frankreichs, dessen Vertreter, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour, im Programme vorlegte, durch das Deutschland und die anderen Zentralmächte gegenüber anderen Staaten sehr benachteiligt werden. Sie sollen danach niemals erklären dürfen, daß ihre Sicherheit bedroht ist und daß sie eine Aenderung ihres Rüstungsstandes wünschen, wenn Frankreich oder ein anderes Land das Abrüstungsabkommen verlegt. Der deutsche Vertreter, der demokratische Abgeordnete Graf Bernstorff, gab dazu den deutschen Standpunkt folgendermaßen dar: „Wir müssen uns klar darüber sein, daß die Mächte, namentlich der kleinen und bereits abgerüsteten Staaten, wieder einmal auf Genf gedrückt sind. Die Verantwortung für eine Enttäuschung dieser Staaten würde niemand übernehmen können. Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung folgt, da zumal die deutsche Abrüstung restlos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte nach dem Versailler Vertrag nur die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung und Rüstungsherab-



**Zwischen den Puffern lauert Gefahr,  
Wähle lieber den Umweg!**

Um bei Schichtbeginn seine Arbeitsstätte schneller zu erreichen, ging der Kokillenmann K., Betrieb Martinwerk, da er sich verspätet hatte, zwischen zwei Wagen eines Schmalspurzuges trotzdem die Maschine die vorschriftsmäßigen Signale zum Befahren setzen gegeben hatte, hindurch. Im selben Augenblick geriet K. zwischen die Puffer der beigesetzten Wagen und erlitt schwere Quetschungen des linken Beines, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Mit knapper Not entging K. dem sicheren Tode.

Laßt Euch diesen Fall zur Lehre dienen und meidet gefährbringende Wege. Kommt pünktlich zur Arbeit, damit Ihr nicht in die Lage kommt, einen abgekürzten oder gefährlichen Weg einschlagen zu müssen.

**Abtl. H-Zentrale für Unfallschutz  
der Dortmunder Union.**

sehung sein, wie dies auch in aller Form offiziell von mehreren Abgeordneten dieses Ausschusses ausgesprochen worden ist. Deutschland ist ernsthaft mitgeschlossen, an dem Werk der allgemeinen Abrüstung mit allen Kräften mitzuwirken, um das Ziel zu erreichen, wo es nur noch einen Krieg zwischen dem Völkerbund und einem angreifenden Staate gibt. Jedoch muß die allgemeine Abrüstung auf ein derartiges Niveau durchgeführt werden, daß kein Staat jemals unternehmen kann, ein Angreifer gegenüber dem Völkerbund zu sein. Ferner soll jeder Staat in Zukunft genügend Truppen unterhalten, um eine derartige Aktion des Völkerbundes im Falle des Angriffs unterstützen zu können.“

Im deutschen Reichstag gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgende Darstellung unserer politischen Lage, die die Billigung fast aller Parteien fand: „Wir stehen heute vor der Tatsache, daß wir uns in den letzten Monaten von der Erfüllung dieses Wunsches entfernt haben, als daß wir ihr näher gekommen wären. Ich will an dieser Stelle auf die Ursachen, die hierzu geführt haben, nicht eingehen. Sie liegen außerhalb und nicht innerhalb Deutschlands. Wenn ich als Außenminister angesichts der augenblicklichen Lage dazu rate, die weitere Entwicklung der Dinge ohne den Ausdruck der Ungeduld abzuwarten, so bitte ich aber, das Wort abzuwarten, nicht gleichzusetzen mit dem Gedanken einer positiven Signation seitens der Regierung. Auch im Abwarten kann ein Moment eintreten, das die weitere Entwicklung in unseren Dingen fördert. Sie wissen, daß die Regierung, wenn sie die Räumung des Rheinlandes fordert, sich stützen kann auf die im Versailler Vertrag selbst gegebenen völkerrechtlichen Grundlagen, sich stützen kann auf die moralische Auswirkung der Locarnoverträge und sich stützen kann auf die von den Großmächten Europas gewünschte Entwicklung eines guten Einvernehmens mit Deutschland, was mit der Aufrechterhaltung der Befestigung des Rheinlandes schlechterdings nicht vereinbar ist. Wir wissen ebenso gut, daß die alsbaldige Räumung des Rheinlandes ohne den guten Willen der anderen beteiligten Mächte schwer erreicht werden kann. Ich glaube jedoch nicht, daß wir es notwendig haben oder es auch richtig wäre, zu versuchen, diesen guten Willen durch Wiederholung gemachter Angebote oder durch neue Anerbietungen irgendwelcher Art hervorzuufen. Es wird und muß auch im Auslande die Erkenntnis reifen, daß das, was wir erstreben, nicht eine bloße Begünstigung für Deutschland ist. Es handelt sich dabei vielmehr um die natürliche Folgerung der bisherigen politischen Entwicklung, um eine Konsequenz, die im Interesse aller beteiligten Länder liegt. Man kann diese Konsequenz nicht lange hinauschieben, wenn jene Entwicklung nicht gestört werden soll. Diese Forderung ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes.“



## Direkte Umwandlung der Kohle in Sonnenenergie.

Eine Erfindung von ungeheurer Tragweite.

Mit Riesenschritten eilt heute die Technik voran. Kohleverflüssigung, Verflüchtigung Berlins und anderer Großstädte mit Ferngas aus dem Ruhrgebiet, Anschluß ganzer Provinzen an gewaltige Heißwasserleitungen, Dampfessel mit 200 Atmosphären Druck und mehr, alles Pläne der Technik, vor deren gigantischen Ausmaßen uns schwindelt! Und doch! Werden sie uns dem letzten Endziel wirklich erheblich näherbringen? Nein, das werden sie nicht! Man bedenke doch! Selbst in den modernsten Anlagen gehen heut noch über 95 Prozent der in der Kohle ursprünglich enthaltenen Energiemengen infolge der vielen Zwischenstationen über den Endzweck verloren. Durch die geplanten Verbesserungen über kann dieser Satz im günstigsten Falle auf 94 oder 93 herabgedrückt werden, weiter nicht. Eine restlose Ausnutzung der Kohle dagegen ist nur dann möglich, wenn es gelingt, alle Zwischenstationen überhaupt auszuschalten und die Kohle auf direktem Wege in Licht und Wärme umzuwandeln.

Diese Gedankengänge sind allerdings nicht neu. Schon seit Jahrzehnten beschäftigen sich Wissenschaftler und Ingenieure mit diesem Problem, ohne jedoch bisher auf die geringsten Erfolge zurückblicken zu können. Um so mehr überrascht uns jetzt die Nachricht, daß einem bescheidenen Privatgelehrten, Professor Kohlfurt in Quegnitz, nach jahrelanger, angespannter Arbeit der große Wurf voll und ganz gelungen ist. Die Aufgabe: restlose Rückgewinnung der in der Kohle aufgespeicherten Sonnenenergie früherer Jahrmillionen auf direktem Wege, ist gelöst, und die kürzlich vor einem großen Kreis wissenschaftlicher Kapazitäten von Professor Kohlfurt ausgeführten Experimente haben jeden Zweifel im Keime erledigt. Zwar über das Wesen der Erfindung selbst sind sich die Gelehrten noch nicht einig geworden, aber was tut das! Die Auswirkungen sind da, das soll uns Laien zunächst einmal genügen. Nützt doch die Technik auch schon lange Zeit die Wirkungen der Elektrizität für ihre Zwecke aus, ohne sie selbst und ihr eigentliches Wesen zu kennen.

Was bringt uns nun die Erfindung Professor Kohlfurts? Möglichkeiten, die selbst der größte Optimist für die nächsten Jahrhunderte noch als völlig ausgeschlossen erklärt hätte. Unter anderem gelang es, in besonders dazu eingerichteten Apparaten Temperaturen bis zu 60 000 Grad, also ungefähr dem Zehnfachen der Sonnentemperatur, zu erzeugen. Welche Aussichten allein diese Möglichkeit in sich schließt, können wir heute noch nicht ermessen. Ein anderer Apparat wurde zu einer Lichtquelle von ungeheurer Leuchtkraft. Professor Kohlfurt erklärte selbst, daß es eine Kleinigkeit sei, mit einem solchen Lichtzeuger den Mond zu bestrahlen und ihn so in einen der Sonne gleichwertigen Leuchtkörper zu verwandeln. Dies aber sind Fernziele, auf die sich die Technik erst allmählich umstellen muß. Wir können nicht von heute auf morgen alle Kraftwerke stilllegen, wir können auch nicht sofort sämtliche Antriebsmaschinen auf Schiffen, Eisenbahnen, Flugzeugen und Automobilen umbauen. Noch wissen wir überhaupt nicht, welche Beförderungsmittel uns durch die Auswertung der Erfindung geschaffen werden können. Was aber jedermann sich schon in Kürze zulegen wird, das ist ein Heizkörper, der nicht, wie bisher,

täglich tausende von Steinkohlen oder Koks verbraucht, sondern mit einem mikroskopisch kleinen Kohlenstäubchen auf Jahre hinaus gespeist ist. Man wird also in Zukunft nicht mehr darüber lamentieren, wenn einem der Wind ein Stückchen Kohle ins Auge weht, sondern



Ein schattiges Plätzchen, noch nie so willkommen gewesen als seit Prof. Kohlfurts Erfindung!

## Ordnung muß sein - der Werksdieb bestiehlt auch dich!



### Ein Frst auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm. (11.)

In kurzem ritten sie auf Haderslev. Es war zu Ende Juni; Rolf hatte sein Mäntelchen schon auf des Rappens Hals gelegt, denn die Sonne brannte.

Der Wald hörte auf, und nach einer Weile kam ein Hügel mit hohen Bäumen, an dem zur Linken sich eine andere Höhlung hinzog; oben aus den Wipfeln sah die Krönung eines stumpfen Turmes. Wie eine Gabel teilte sich der Weg nach rechts und links; und Gaspard, als ob es sich von selbst verstände, spornete seinen Fuchs zur Linken in den Waldweg; er wollte an der Gartenwand vorüber, um dort des Ritters Mienen und Gebahren zu erforschen; doch da er umblickte, sah er sich allein; der Ritter war schon nach Osten auf

dem Wege durch die freie Landschaft. Gaspard wandte sein Pferd und ritt bald wieder neben ihm. „Ei, Herr,“ rief er, „was meidet Ihr den Schatten und reitet den weiteren Weg hier in der Sonnenglut?“

Der Ritter sah lachend von seinem Hengst auf ihn herab: „Ich wußt nicht, Gaspard, daß du die Sonne fürchtest!“

„Ich bin kein Ritter, Herr,“ sprach Gaspard und zog sich seine Gugellappe in die Stirn. „Ist in dem Schlosse droben etwas, das Euer Auge haßt?“

„Meinst du,“ erwiderte Rolf Lembed fröhlich, „daß man nur meidet, was man haßt?“ Doch, als besänne er sich plötzlich, fügte er hinzu: „Wohl seh ich lieber das freie Land hier, als auf des Dänenkönigs Burgen; mir ist, er spinne wieder Unheil!“ Der Zufall kam zu spät, denn als er auf den Schreiber blickte, sah er dessen Kopf sich seitwärts drehen und mit der Nase nach der Erde fahren, daß ihm der Rappenzügel um die Schulter schwenkte. „Holla, Rabe!“ rief er. „Wonaß trachtest du?“

„Ihr wisset, Herr,“ entgegnete der Braune, „ich sehe bisweilen Dinge, die nicht da sind.“

„Und was Beute sahst du denn dorten auf dem Sande?“

„So Ihr es wissen wollet — nur eines Fäbleins Ende! Ich dachte töricht, es sei schier mitzunehmen; doch — Ihr habt recht, warum sollen wir die Königsburg betrachten!“

„Ei, Gaspard!“ rief der Ritter, „wozu der Faden! Hier ist kein griechisch Labrinth!“ Doch plötzlich überkam es ihn, als stehe er mit Dagmar vor aller Welt auf offenem Markt, und aus dem Hausen glühten seines Weibes Augen auf das arme Kind.

Gaspard blinzte mit verkniffenem Lachen auf den jungen Herrn und ließ dann seinen Fuchs nach hinten gehen. So ritten sie, jeder in eigenen Gedanken, in die Stadt.

— Was mit dem Feuerrohr geworden, vermag ich nicht zu sagen; aber ein anderes. In Holstein, in einer engen Gruft, mußten die Würmer sich durch einen Sarg gestossen und von dem gemunkelt haben, was sie in dem toten Mann gefunden hatten, der, als er oben ging, Hans Pogwisch hieß.

Am Nachmittage, da Rolf Lembed mit dem Schreiber das Haus des Schmieds verlassen hatte, sah in der Gaststube des „Schwarzen Stiers“ zu Haderslev ein wüster Holstenkerl; er wollte zum König Waldemar, der wieder einmal Kriegerleute sammelte; ein paar Gesellen, die ihm nicht ungleich sahen, hielten ihn trankfrei, denn er war ebenso maulfertig im Trinken, wie im Reden. „Ihr habt das Weibstüd nun nahebei!“ rief er; „die macht nicht viel Federlebens, und schmutz ist sie, daß sie den Teufel verführen könnte!“ Er stützte den schweren Kopf in seine Hand und streckte die andere breit hin auf den Tisch: „Die Königlichen hatten ihr den Mann, der seinem Weib die ganze Ehefröhlichkeit verdorben hatte, zu ihrer Freude so verhaun, daß schon der Gottscheibens am Bettende sah, um mit der Seele abzufahren. Aber — das wissen wir selber! Untraut

wird freudestrahlend nach Hause eilen mit dem Bewußtsein: Gottlob! Zu einer warmen Stube reichs jetzt, so lange ich lebe!

Die Mannschaft eines Dampfers hatte bisher tage-



Auch die Architektur der Großstädte paßt sich den neuen Verhältnissen an: schüßerne Schritte auf diesem Wege wurden so oft en früher beim Bau der Essener Öbse getan.

lang im Schweiß ihres Angeichts zu arbeiten, um die für eine Amerikareise nötige Kohlenmenge aufzunehmen. Heute? Ein Bote erscheint kurz vor der Abfahrt mit einem winzigen Päckchen Kohlenstaub. Es genügt als Heizmaterial für mehrmalige Hin- und Rückfahrt. Bei Schiffsneubauten wird man von vornherein ganz andere Fortbewegungskräfte anwenden und auf die unwirtschaftlichen Turbinen- und Kesselanlagen völlig verzichten. Ein Hitzeerzeuger, am Borderteil des Schiffes angebracht, verwandelt eine bestimmte Menge Seewasser in Dampf, der durch Rohre nach hinten geleitet wird und dort unter Wasser ausströmt. Der hierdurch entstehende Druck wird, begünstigt durch den vor dem Schiff geschaffenen leeren Raum, selbst die größten Riesendampfer mit einer Geschwindigkeit durch die

Wogen treiben, die alle bisher aufgestellten Schnelligkeitsrekorde weit hinter sich läßt. Und weiter: Unsere heute so viel bewunderten Riesen-Kraftanlagen werden allmählich mitsamt ihren Kesseln, Turbinen und Ueberlandleitungen von der Bildfläche verschwinden. Elektrische Beleuchtungs- und Heizkörper wandern in die Museen, ihnen folgen Lokomotiven, Autos und Benzinflugzeuge. Das Heißluft-Klein- und Großflugzeug beherrscht den modernen Verkehr.

Genug! — Aus diesen wenigen Zukunftsbildern schon erkennen wir, daß die Erfindung Professor Kohlfurts in nächster Zeit das stolze Gebäude der Technik völlig auf den Kopf stellen wird. Ein anderes Gebiet aber sei noch kurz gestreift, auf welches die Erfindung nicht minder unwägend einwirken dürfte. Es ist die Landwirtschaft. Die uns nunmehr zur Verfügung stehenden billigen Licht- und Wärmequellen ermöglichen es jetzt, nicht einmal, sondern 20 mal im Jahre zu ernten. Darüber hinaus aber werden

wir es nicht mehr nötig haben, uns auf die dem heutigen Klima angepaßten Bodenerzeugnisse zu beschränken. Nein, alles was wir bisher für teures Geld aus südlichen Ländern bezogen haben seien es Apfelsinen, Bananen und Kokosnüsse oder auch Reis, Malakoff, Kaffee, Baumwolle und feinstes Havannatabak, alles das werden wir schon in den nächsten Jahren als stolze Selbsterzeuger mühelos auf unseren heimischen Fluren züchten können.

Der Weltenbedarf an Kohle aber wird mit einigen Zentnern jährlich vollkommen gedeckt sein. Die unausbleibliche Folge davon: Fast alle Kohlenzechen werden stillgelegt. An ihre Stelle treten mehrere Palmenhaine, in denen sich sonnengebrannte, fröhliche Menschen und richtige Kamele tummeln. Die unglücklichen Aktionäre unserer heutigen Industrie-Unternehmen jedoch werden wahnwütig über Aktienpakete ins Feuer... doch nein! Auch diese scheinbar wertlos gewordenen Papiere bergen aufgespeicherte Sonnenenergie, die sich zurückgewinnen läßt. Nach einer Berechnung Professor Kohlfurts genügt z. B. schon ein Exemplar der „Hütten-Zeitung“ eine ganze Villa mit Garten und sämtlichen Nebengebäuden jahrelang allnächtlich zu illuminieren und während der kälteren Jahreszeit auch noch zu heizen. Man möchte aber, so bemerkte er noch scherzhaft, nicht gleich die neueste Nummer dazu verwenden, sondern vorsichtshalber bis zum Erscheinen der nächsten warten.



Rückkehr von der Besichtigung einer Steinkohlengrube, die als letzte ihrer Art erhalten geblieben und als „Naturchutzgebiet“ erklärt worden ist.

## Bedanken an die Sonntagsnacht - Montags Unfall oft gebracht.



... er war schon aufgesprungen und hatte die Hand am Schwertknäuf.

und Disteln vergehen nicht so leicht; und eines Tages wurde seine Nase wieder rot und kreuzfidel!

Der Kerl lachte und nahm sein Glas: „Ein Satansweib! Möge der Teufel ihr weiter helfen!“ Und die Gläser der drei Halunken klirrten aneinander. An einem anderen Tische saß ein Herr, jung und im goldgestickten Rock; er war schon aufgesprungen und hatte die Hand am Schwertgriff, um die Kerle abzufucheln; denn er wußte, es war sein Weib, das ihre schmutzigen Mäuler schändeten. Aber er setzte sich schweigend wieder: er mußte hören; das war besserer Gewinn.

Und mit heimlicher Stimme begann auch schon wieder der Bettelgast am anderen Tische; aber er hatte sich zuvor noch erst sein Stüd gelacht: „Der wunde Ritter, ich sagt's euch schon, hub an, seine Fäuste wiederum zu fühlen;

da hatte sie auf einmal Ratten zu vergiften! — Ich glaub, es ist auch wohl eine Ratte mit krepirt, und eines Morgens war sie eine frohe Witwe!“

„Mordbrand!“ rief einer; „gar eine Rittersfrau und hier? Wie heißt sie?“ Aber der Kerl wuschte sich den Mund und hob mit truntener Feierlichkeit die flache Hand: „Das bleibt bei mir! Ich bin von ihrem Hof; ein Hundsdienst der seinen Herrn verrät! Möchte nur der Folgmann des armen Vorwirts nicht geworden sein!“

Er leerte sein neu gefülltes Glas und strebte taumelnd nach der Tür. Gleichzeitig war Gaspard in das Gemach getreten, der auf Einkauf seine Herrin in der Stadt gewesen war, und Rolf drängte zur Heimfahrt. Dem Rückweg ließ er den Schreiber vor sich reiten; er wollte weder seine noch eines anderen Menschen Rede hören; ihm war's, als wenn das Hirn ihm fraß und gößen Eisstrahlen sich hinab durch seinen Rücken! Nicht seines Weibes dachte er zunächst; nein, Dagmars; und daß zu ihr ein furchtbarer Rettungsweg aufgetan.

Als er zu Dornung ins Gemach trat, kam Frau Wulfschild mit ausgestreckten Armen ihm entgegen; aber er griff sie an beiden Handgelenken und hielt sie fest; mit entsetzten Augen sah er auf auf ihr Antlitz.

Sie erschraf. „Was ist dir?“ rief sie; „bist du auch toll geworden?“ Das Weib aber stand plötzlich ohne Regung: „Was war das?“ stammelte

Nach einigen Tagen stand der Schreiber in Frau Wulfschilds Kemenate.

„Hast du die Puppe?“ frug sie hastig.

„Ich wette, es ist das Fräulein von des Königs Burg.“

— „Des Schlosshauptmanns Tochter? — Ein Kind!“

Er spreizte seine Finger: „Erlaubt, das pflegt sich beim ersten Ruck wandeln; und überdies — das Neue ist ein Dämon!“

Sie war vom Sessel aufgesprungen und schritt mit funkelnden Augen auf und ab; ihre Finger griffen in ihr Sacktuch, als sei's ein lebend Wesen, das sie würgen müsse.

„Das Spielzeug könnt Ihr nicht nehmen,“ sagte Gaspard wieder; „doch wenn das Spielzeug nicht vom Kinde kann, so muß das Kind vom Spielzeug!“

„Was heißt das? Rede deutlich!“

(Fortsetzung folgt.)



# Fragen und Antworten

## aus dem Gebiete der Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung



Unter dieser Ueberschrift sollen, wie wir schon in Nr. 10 mitteilten, in der „Hütten-Zeitung“ künftig Fragen erörtert werden, die aus dem Leserkreise kommen und die sich auf das Verhältnis unserer Werksangehörigen zur sozialen Versicherung beziehen.

Fast alle Arbeiter und Angestellten haben es ja mit der Sozialversicherung zu tun. Wer bisher das Glück gehabt hat, sich um diese Dinge

nicht kümmern zu müssen, kann doch nicht wissen, wie bald auch für ihn und seine Familie der Fall eintreten wird, daß die Leistungen der Kranken-, Unfall- oder Invalidenversicherung in seinem Haushaltplan eine Rolle spielen werden. Die Mehrzahl der Werksangehörigen wird ans eigener Erfahrung wissen, welche Bedeutung die Sozialversicherung für die gesamte Arbeitnehmerschaft hat.

Nun ist das hier in Betracht kommende Rechtsgebiet sehr groß und kompliziert. Das zeigt sich schon rein äußerlich an der Tatsache, daß die Reichsversicherungsordnung mehr als 1800 Paragraphen umfaßt. Die Volkstümlichkeit des Versicherungsrechts muß natürlich unter dieser Kompliziertheit leiden.

Die Leser dieses Blattes werden es deshalb begrüßen, wenn ihnen das Zurechtfinden in dem Wirrwarr von Bestimmungen durch Auskünfte und Belehrungen an dieser Stelle erleichtert wird. In erster Linie wird an Fragen gedacht, die sich auf bestimmte Einzelfälle, die vorzukommen pflegen, beziehen. Aus der Praxis also, nicht aus der Theorie, sollen die Fragen gestellt werden. Sie brauchen jedoch nicht nur Rechtsfragen im engeren Sinne des Wortes zu sein. J. B. kann auch nach dem Warum oder Weshalb dieser oder jener Einrichtung und Maßnahmen gefragt werden. Immer aber muß es sich um Fragen handeln, die für den Einzelnen praktische Bedeutung haben und deshalb allgemein interessieren.

Die Fragesteller wollen ihre Zuschriften an die Dortmunder Union, Abteilung H-Pressbüro, richten.

**Frage:** Aufmerksam gemacht durch den Artikel „Fragen und Antworten aus dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung“ in Nr. 10 der Hütten-Zeitung vom 10. März d. J., erlaube ich mir, nachstehend eine Frage zu unterbreiten und um deren Beantwortung höflichst zu bitten. Ich habe vom Jahre 1910 ab 6 Jahre und 10 Wochen die Versicherungsbeiträge der Lohnklasse 5 zur Invalidenversicherung entrichtet und ist durch meine Verletzung von der Rothen Erde nach der Union die Weiterzahlung der Beiträge leider vernachlässigt worden. Ist es jetzt noch möglich, evtl. durch Nachzahlung von Beiträgen, in den Genuß einer Rentenzahlung zu gelangen?

**Antwort:** Ihre Frage muß verneint werden. Invalidenrente können Sie nicht beziehen. Da jedoch Beiträge zur Angestelltenversicherung geleistet worden sind und auf Grund dieser Beitragsleistung ein „Ruhegeld“

gewährt wird, kommt eine Erhöhung dieses Ruhegeldes um den „Steigerungsbetrag der Invalidenversicherung“ in Frage (siehe §§ 27 und 57 des Angestelltenversicherungsgesetzes). Ob die Voraussetzung dazu erfüllt ist, bedarf besonderer Prüfung. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Aufrechnungsbescheinigungen aus der Invalidenversicherung, die jedenfalls noch in Ihren Händen sind, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin zu übersenden mit dem Antrage, das Ruhegeld um den Steigerungsbetrag der Invalidenversicherung zu erhöhen.



### Drinnen und Draußen.

Du!

... Und bist du auch kein Berg,  
der Wolken um sich scharrt,  
so doch der Zwerg,  
der auf seinem Gipfel der Sonne harrt.

Und bist du auch kein Quell,  
der geheimnisreich entspringt,  
so doch der Wanderer,  
der Kraft aus ihm trinkt.

Du bist auch nicht die Eiche,  
die stolz und trotzig steht,  
denn du, du hast ein Herz,  
und eins, das dich versteht.

Gustav Fleischig, Bräudenbau-Lohnbüro.

### Eine zutreffende, aber humorvolle Abfuhr.

Die Sitte — oder richtiger gesagt Unsitte — Waren ohne Bestellung jemanden zuzulenden, ist nun einmal leider nicht auszurotten. Es soll darum auch heute nicht etwa wieder lang und breit über die sich aus diesem Verfahren ergebende „Rechtslage“ geschrieben werden, was ja eigentlich auch ein ganz nettes Gesellschaftsspiel ist, sondern es soll nur einmal gezeigt werden, was eigentlich auch passieren kann.

Eine sächsische Textilwarenfabrik — ihr Name soll diskret verschwiegen werden — die dafür bekannt ist, den Einzelhandel gern auszusuchen, hat vor Weihnachten an Private Taschentücher ohne Bestellung verschickt und Rechnung beigefügt. Eine solche unerbetene Sendung empfing ein Berliner Arzt, der wohl gerade Verwendung für die Taschentücher, nicht aber für die der Sendung beigelegte Zahlkarte hatte. Immerhin wollte er sich nichts schenken lassen, und so erhielten die sächsischen Fabrikanten einen Brief folgenden Inhalts:

„Ich bestätige dankend den Empfang der mir überlachten Taschentücher, die ich allerdings nicht bei Ihnen bestellt hatte. In der Anlage gestatte ich mir Ihnen ein Rezept gegen Läuse zu überreichen, das Sie zwar ebenfalls nicht bei mir bestellt haben, von dem ich aber vorkommendenfalls Gebrauch zu machen bitte. Für die Erteilung des Rezeptes liquidiere ich fünf Mark. Da Ihre Rechnung über den gleichen Betrag lautet, sind unsere gegenseitigen Forderungen somit ausgeglichen.“

Es kann noch berichtet werden, daß der Arzt die Taschentücher in Gebrauch genommen hat. Ob auch die sächsischen Fabrikanten von dem Rezept bereits Gebrauch gemacht haben, darüber weiß der Chronist nichts zu melden.

**Oberschlesiens Gasfernversorgung.** Die Gasfernversorgung Oberschlesiens und eines Teiles Niederschlesiens wird von Oppeln aus durchgeführt. Die Stadt Oppeln hat bereits zu diesem Zweck das Ortsnetz und die Gasmesser der Gasanstalt Gogolin angekauft. Geplant ist zunächst der Ausbau der drei Strecken Oppeln-Grubschütz-Schulenburg-Groß-Strelitz, Oppeln-Frauentorf-Carlsruhe und Oppeln-Schönwitz-Löwen-Brieg. Der Anschluß an den Industriebezirk wird gemeinsam mit der Schlesiens Elektrizitäts- und Gas-A.-G. durchgeführt werden.

## Feder vergossene Tropfen Öl ist vergeudetes Volksvermögen!

### Noch ein Frühlingmärchen.



Es war noch früh im Jahr. Viel hatte noch der feine, warme Frühlingsregen zu tun, um die Felsen der verjüngten Schneebäre von den Hängen zu waschen. Aber aus der Wurzelgrube einer alten Eiche lugte schon ein Weibchen und fühlte sich wohlgeborgen. Aus seinen blauen Augen blickte es selig zu dem gewaltigen Haupte der Eiche auf. Dort herrschte reges Treiben. Tausend und noch mehr Kobolde sprangen um die Knospen herum, streichelten und kusten sie, bis sie aufsprangen, und dann warfen sie die knusprigen Hüllen einander zu. Das war ein Hallo in der Höh! Um das kleine Weibchen drunten türmte sich zuweilen das Braune, sobald es ganz ängstlich ward. Dann purzelten geschwind ein Duzend der flinken Gefellen herunter, machten vor der Holde eine artige Verbeugung, und im Nu wars um das Waldkind blickblank. So ging das Tag und Nacht, bis eines Morgens der Sonnenjunker die Eiche zur Frühlingsfeier geschmückt fand. Ueberallhin trug er die neue Kunde, und nun kamen in langer Prozession die weißen und roten Blümchen, die blauen und gelben Sternchen, Dolden und Glöckchen zum Fest. Allen voran das Schneeglöckchen, weil es alle wach geläutet hatte, in der Mitte die Himmelschlüssel, und am Schluß spazierte das Gänseblümchen. Das war ein glückvolles Begrüßen, und das feine Singen und Klingen drang weit in das Land. Die Eiche ließ die untersten Äste tief herab und gab allen Gästen die Hand. Dann nahm die bunte Pracht Aufstellung. Bei jedem Blümchen diente ein Waldmännchen, und wenn ein leuchtendes Auge beim Erzählen sich mit Tränen füllte, war flugs ein Bienechen da und küßte die Tränen hinweg.

„Wir sind nun wieder aufgewacht, begann die Eiche, aufstanden zu neuem Leben. Vor uns liegt das Schöne des Jahres, laßt uns wie früher zufrieden sein, dankbar der Mutter Erde, die alles uns schenkt.“

Aber die Blümlein schwiegen.

„Ja, laßt uns fröhlich sein, solange die Sonne uns belebt, laßt uns die Welt mit unseren Farben, unserem Duft erfreuen, sprach der König weiter.“ Und nun ward das Summen ganz verstummt, leises Weinen in der Runde. Ganz traurig wurde die Eiche und schwie nun auch.

Da begann das Weibchen zu erzählen:

„Früher, sagte es, war es eine Lust, im Walde zu stehen und der Schönheit zu dienen. Es kamen die müden Menschen, grüßten uns und freuten sich mit uns. Niemand tat uns Leides an, und alle, die da Ruhe suchten, waren um uns besorgt. Wie lieb erzählten sie von der besternten Wiese, ein Heiligtum war ihnen der Wald, und wenn sie heimwärts zogen, dann waren sie voller Waldesfrieden, ihre Seele war zur Blume geworden. Aber jetzt ist es ganz anders. Nur wenige sehen uns, suchen tut uns niemand, und erfreuen können wir nur noch die Kinder. Die dummen Blumen, laß sie nur stehen, sagte neulich ein junger Fant, ich kaufe dir einen schönen Strauch im Geschäft. Und das Mädchen warf die gepflückten Blumen auf die Straße. Die beiden sahen nicht, wie wir vor Scham und Schmerz fast erdrückt wurden, hörten nicht das Klagen der nutzlos sterbenden Dolden. Früher waren die Menschen anspruchslos und deshalb für die Schönheiten der Natur empfänglich, jetzt lärmen und toben sie in der Heiligkeit des Waldes, verschrecken unsere Säger und zertreten blühendes Leben. Und wenn sie von dannen ziehen, dann ist der Rastplatz ein Trümmerfeld, bedeckt mit Abfällen. Leer wie sie gekommen, gehen sie wieder, und lautes, erbarmendes Weh erfüllt den Wald. Ich möchte, daß uns der nächste Frühling nicht wieder erweckt, wir wollen in der Erde schlafen, bis die Menschen Einkehr gehalten haben.“

„Hört, ihr lieben Kleinen, euer Schmerz ist mein Schmerz, aber wollen wir nicht noch einmal versuchen durch unsere Selbstlosigkeit die Menschen zurückzuführen, auf daß sie sich wiederfinden, wenn sie unsere Tränen leuchten sehen, auch wenn wir darum sterben müßten?“

Die gesenkten kleinen Köpfe nickten, sprechen konnte keines, denn wenn die harte Eiche ein Herz hatte, dann wollten sie ganz Herz sein, und nun mußte das Schneeglöckchen hurtig läuten:

Frühling, Friede, Freude, ihr Menschen kommt heraus zu uns!

Gustav Fleischig, Bräudenbau-Lohnbüro.

... Ob jemals es uns wieder wohl ergehen soll, das hängt allein von uns ab, und es wird sicherlich nie wieder irgendein Wohlsein an uns kommen, wenn wir nicht selbst es uns verschaffen, und insbesondere, wenn nicht jeder Einzelne unter uns in seiner Weise tut und wirkt, als ob er allein sei, und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe. J. G. Fichte.

### Kunstleben.

## Jum Konzert des Männer-Gesangvereins des Eisenwerkes Dortmund Union am Sonntag, den 3. April 1927, vorm. 11 Uhr, im Ufa-Palast.



Wie verschiedene andere Künste und Wissenschaften, so kennt auch die edle Musik den Begriff des „Jahresregenten“. Das vergangene Jahr 1926 hatte den Schöpfer des „Freischütz“ Carl Maria von Weber, zum Jahresregenten ernannt, während das Jahr 1927 im Zeichen Ludwig van Beethovens steht.

Die gesamte musikalische Welt hat sich gerüstet, die 100. Wiederkehr seines Todestages würdig und feierlich zu begehen. Auch der deutsche Männergesang will hierbei nicht zurückstehen und widmet bei seinen Veranstaltungen einen Teil dem Andenken dieses Musikheroen.

Das Programm des bevorstehenden Konzertes vom Gesangverein des Eisenwerkes Dortmund Union enthält in seinem ersten Teile Musik- und Gesangsvorträge von Beethoven.

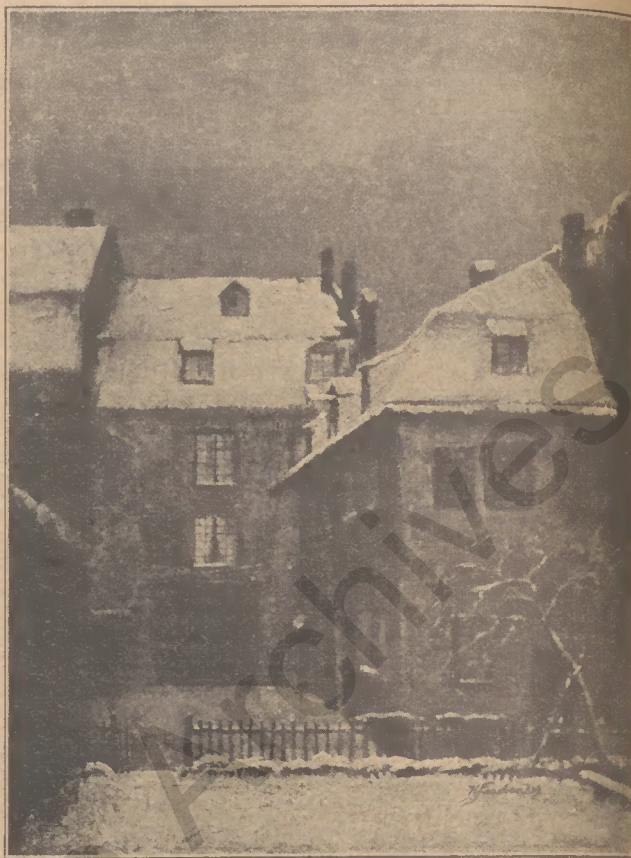
Inbesondere wird der zweite Satz aus der ersten sog. C-Dur-Sinfonie zu Gehör gebracht. Diese erste Sinfonie gehört zu den Frühwerken Beethovens, in denen er sich noch nicht in vollem Umfange vom Vorbilde seiner Vorgänger Haydn und Mozart losgesagt hat. Der Einfluß dieser Komponisten ist noch unverkennbar, in vielem geht diese Sinfonie aber schon über diese Vorbilder hinaus.

Das Andante cantabile, wie Beethoven diesen Satz bezeichnete, ist ein schlicht melodisches Tonstück von poetischer Stimmung, das in langsamem Zeitmaß gehalten ist. Viele reizvolle Einfälle tauchen auf. Das Hauptthema wirkt eingängig und natürlich und findet in den folgenden Themen eine ebenso anmutige Fortsetzung. Besonders interessant ist eine Paukenstelle. Beethoven hat überhaupt auch in anderen seiner Werke der Pauke originelle Aufgaben zugewiesen. In der weiteren Durchführung des

Satzes ist besonders ein Zwiegespräch zwischen Flöte, Oboe und Fagott bemerkenswert. Am Schluß kehrt die Hauptmelodie wieder, umspielt von den Klängen der Streichinstrumente. Einen besonderen Reiz erhält gegen den Schluß hin das Thema durch das Gegenmotiv der Oboe.

Gerade dieser langsame Satz der ersten Sinfonie ist einer von den ganz herrlichen Tonwundern, die uns Beethoven beschert hat, und wir müssen es dankbar begrüßen daß der Männergesangverein des Eisenwerkes Dortmund Union uns diese prächtige Musik in seinem Konzert vermitteln wird.

Englert, Werksaufsicht.

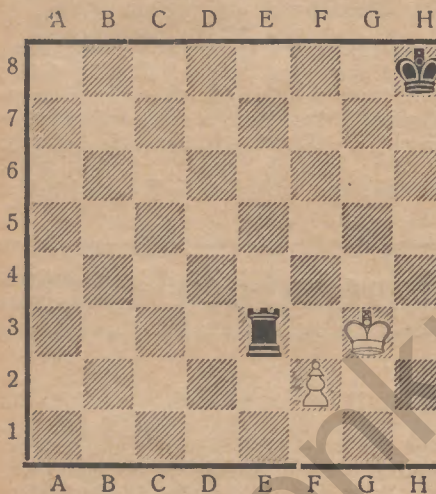


Beethovens Geburtshaus in Bonn.

Ferner hat der Verein das Chorwerk „Die KönigsKinder“ von Othegraven in sein Programm aufgenommen, welches zum ersten Male in Dortmund zur Aufführung gelangt. Das Werk ist für Chor und Solosopran mit Begleitung von Klavier, drei Hörnern und Streichquartett bearbeitet und hat überall, wo es gesungen wurde, großen Beifall gefunden. Immer wieder kommt Othegraven auf das Hauptmotiv der Melodie zurück, welches bald im Chor, bald im Orchester erklingt. Dazwischen bringt er

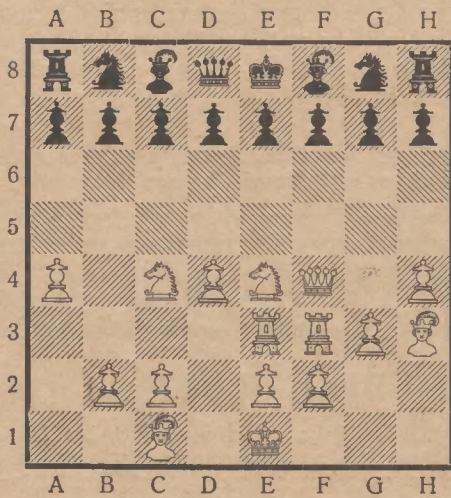
### Schach-Ecke.

#### Aufgabe Nr. 7



Endspielstudie, 2 Punkte. Weiß zieht und gewinnt. Stellungsbild: Weiß: K g3 ; f2. Schwarz: K h8 ; T e3. Lösungstermin: 11. April.

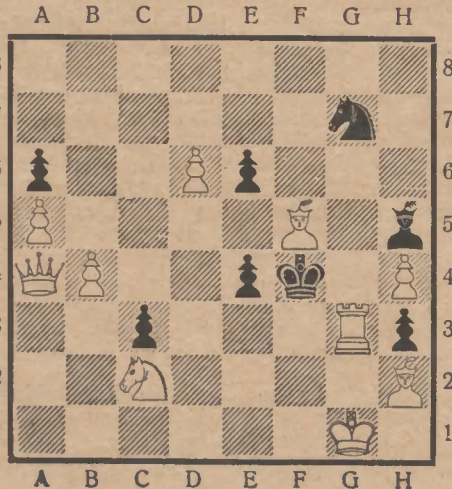
#### Aufgabe Nr. 9



Weiß zieht folgendermaßen:

- 1. d2 — d4
2. S c1 — f3
3. S f3 — d2
4. S d2 — e4
5. S b1 — d2
6. S d2 — c4
7. D d1 — d2
8. D d2 — f4
9. h2 — h4
10. T h1 — h3
11. T h3 — f3
12. a2 — a4
13. T a1 — a3
14. T a3 — e3
15. g2 — g3
16. L f1 — h3

#### Aufgabe Nr. 8



F. Ganage, 2 Punkte. Dreizüger. Stellungsbild: Weiß: K g1 ; D a4 ; T g3 ; L h2 L f5 ; S e2 ; h4 ; d6 ; b4 ; a5. Schwarz: K f4 ; L h5 ; S g7 ; h3 e4 ; c3 ; a6 ; e6. Lösungstermin: 11. April.

Es droht zu gleicher Zeit ein Matt auf f7 und d6. Verteidigt Schwarz f7 durch Sg8 — h6 oder f7 — f6, so folgt von Weiß Se4 — d6+ ; c7 x d6 Sc4 x d6+ ; denn e7 ist durch Te3 gefesselt. Verteidigt Schwarz d6 durch d7 — d6 oder e7 — e6 so folgt von Weiß Df4 x f7+ denn Lh3 verperrt den König d7.

Die Pointe dieser Aufgabe war, den Bauern auf b7 durch die zu fesseln und gleichzeitig beide Türme zu schütten. Schlüsselzug: De4 — h1. a.) 1. — — — — — T a7 x a1 2. D h1 x a1 + b.) 1. — — — — — T b8 x h8 2. D h1 x h8 + c.) 1. — — — — — T a7 — a6 + 2. T a1 x a6 +

An den letzten Zug von Schwarz war häufig nicht gedacht worden, wodurch mehrere falsche Lösungen entstanden, z. B. De4 — e5 als Schlüsselzug.

#### Stand der Turniertabelle für Februar 27.

- 1. W. Bischoff, Düppelstr. 25, 3 Punkte. 2. S. Lanwehr, Adlerstr. 9, 3 P. 3. F. Eichstädt, Brückenbau, 3 P. 4. R. Falkenstein, Werksdruckerei, 0 Punkte 5. J. Ganzert, Rotsseilbahn, 0 Punkte.

#### Vereinsmitteilungen des Werkschachvereins.

Übungsabend jeden Montag von 8—10 Uhr abends. Spiellokal: Restaurant Fr. Rneupper, Sunderweg 13.

Am 3. April, nachmittags 3 Uhr findet das Retourwettkpiel der Jugendgruppe gegen die städtische Berufsschule im Jugendheim der Lehrwerkstatt, Eingang Sunderweg, statt.

Zuschriften, Lösungen u. dergl. sind an den Schriftführer des Schachvereins: A. Göhling, Lehrwerkstatt, Ruf 734 zu richten.

#### Zu unserem Lösungsturnier.

Nachstehend bringen wir die Lösungen unser beiden Februar-Aufgaben: Aufgabe Nr. 1.

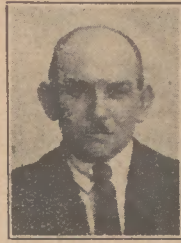
Diese Aufgabe ist in 2 Stellungen zu lösen, von denen wir die Beste nachstehend bringen. Einsender: Wilh. Bischoff, Düppelstr. 25.

aber neue Gedanken in der Melodie, welche sowohl durch den inneren melodischen Gehalt als auch durch scharfe Betonung des Rhythmischen den Text vollaus gerecht werden. Sehnsüchtig und bitter erklagen im Sopran solo, vom Streichquartett begleitet die Worte der Königstochter. Zu gewaltiger Steigerung, von sämtlichen Instrumenten dramatisch unterstützt, führt Othegraven die Stelle, wo der Fischer auf Bitten der Königstochter das Netz auswirft, den ertrunkenen Königssohn zu suchen. Und als er endlich gefunden wird, nimmt sie voller Leidenschaft den toten Geliebten in ihre Arme und stürzt sich mit ihm in die See. Konnte das Leben in ihre Arme zusammenbringen, so will sie nun im Tode mit ihm vereint sein im feuchten Wellengrabe der tiefen See. Noch einmal erklingt, gleichsam als Rückerinnerung an die große Liebe der beiden, „es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb.“ Wird das Tragische des Ganzen so oft im düsteren Moll ausgedrückt, so führt Othegraven doch den Schluß zum hellen E-Dur-Miford zurück. Hat das Leben ihnen auch nur Schweres und Trübes bereitet, nun sind sie von allem Erdenfreien erlöst. So schließt der Chor also auch befreiend in seinen Harmonien.

## Werks-Allerlei.

### Jubilare des Hoerder Vereins.

Auf eine 25. jährige Tätigkeit im Dienst unseres Werkes konnten zurückblicken:



**Ernst Eisleben**  
geb. 16. 6. 1886  
eingetr. 14. 8. 1900  
Maschinist  
Rohrwerk



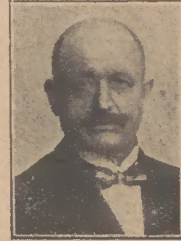
**Fritz Dölle**  
geb. 30. 4. 1874  
eingetr. 4. 2. 1902  
Wiegler  
Eisenbahnabtlg.



**Philipp Eisel**  
geb. 5. 7. 1874  
eingetr. 21. 1. 1902  
Maurer  
Hochofenwerk



**Wilh. Seilenhoff**  
geb. 1. 4. 1880  
eingetr. 6. 4. 1901  
Schereingehilfe  
Blechwalzwerk



**Johann Ranke**  
geb. 19. 6. 1882  
eingetr. 9. 1. 1901  
Vorwalzer  
Stahlwalzwerk



**Karl Teschner**  
geb. 20. 1. 1873  
eingetr. 1. 3. 1902  
Schlosser  
Elektr. Abteilung



**August Oribat**  
geb. 21. 9. 1874  
eingetr. 17. 2. 1902  
Gichtfeger  
Hochofenwerk



**Joh. Kosenkranz**  
geb. 4. 7. 1871  
eingetr. 1. 3. 1902  
Maurer  
Hochofenwerk

#### Betr. Sterbeumlage.

An 14. 2. und 17. 3. 27 starben die Mitglieder Albert Garske, Stahlwerk, Wilhelm Raffsad, Brüdenbau.

Wir bitten von jedem Mitglied für weitere zwei Reservefälle Mk. 1.— einzuziehen und baldigst an das Hauptbüro abzuführen.

Die Vertrauenskommission:  
gez. L. Müller.

#### Familien-Nachrichten der Dortmunder Union.

##### Geburten:

Ein Sohn: 14. 3.: Heinz Walter — Wilhelm Krüdeberg, Brüdenbau; 15. 3.: Josef — Johann Flak, Thomasstahlwerk; 17. 3.: Günter Otto — Johann Bahlo, Hochofen; 18. 3.: Karl Hans — Karl Volkmann, Walzwerk 3. Eine Tochter: 16. 3.: Hannelore Elise Katharina — Jakob Wobedo, Gaszentrale; 16. 3.: Alara Auguste — Hermann Wiemann, Baubetrieb; 16. 3.: Maria Katharina — Fridolin Böttcher, Walzwerk 3; 18. 3.: Anna — Martin Preuß, Hochofen.

##### Sterbefälle:

16. 3.: Johann Szibora, Walzwerk 1; 17. 3.: Wilhelm Raffsad, Brüdenbau; 17. 3.: Wilhelm Hillebrandt, Walzwerk 1; 21. 3.: Stefan Sitora, Trägerlager.

## GALLUSCHKE färbt, wäscht, reinigt alles.

Gegründet 1873 — Ruf 3555

**Bettfedern u. Inlett**  
liefert in jeder Preislage auf Teilzahlung

**Wilh. Reinking sen.**  
Steuermarkt 8—10.

Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung in abgeschlossenem, ruhig. Hause, Humboldtstr. 11. Etl., billige Miete, gegen 3 Zimmer - Wohnung in besser. ruh. Hause Osten oder Süden, mit kleinem Hof od. Garten zu tauschen gesucht.  
Offerten erbeten unter B. C. an das Lit.-Büro.

**Wohnungsaufsch.**  
Abgeschl. 3-Zimm. Wohnung m. Speisekammer, Gas u. elektr. Licht (Städt. Neubau Hörde) geg. 3 Zimm. in Brückerhof, Wellinghofen od. Werkswohnung zu tauschen gesucht.  
Angeb. u. W. M. 100 an den Pförtner H. Hochofen.

**Wohnungsaufsch.**  
Tausche m. schöne abgeschl. 3-Zimmerwohnung mit Balkon geg. gleiche in Hörde.  
**Paul Hausberg**  
Schüren, Friedr. Ebertstr. 35.

Zwei ije. Herren zuden möbl. Zimmer mit Koit.  
Anfragen unt. W. N. 4 a. d. Lit. Büro

Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung, Kaiserstr., gegen 3 Zimmer - Wohnung mit Hof auch in der Nähe Dortmunds zu tauschen gesucht.  
Offerten unt. H. 20 an das Lit. Büro.

Junger, solider Mann (Handwerker) sucht gutes, billiges, einfach möbl. Zimmer (evtl. Mantelst.)  
Angeb. sind z. richt. an das Lit. Büro unt. U. B. 11.

**Berkswohnung.**  
Biete 5 Zimmer abgeschl., in gutem Zustande, mit Garten u. Stall. Suche 4 oder 5 Zimmer abgeschl. lösen.  
Zu erfragen: **Delerweg 47 part.**

**Triumph-Motorrad**  
1,5 3,0 PS m. Getriebe (2 Gänge u. Leerlauf) gut erhalten, günstig zu verkaufen. Interessenten wollen gefl. Angebote richt. unter D. 105 an das Lit. Büro.

Biete: 2 Zimmer mit Balkon in abgeschlossenem Hause.  
Suche: 3 Zimmer mit Balkon in abgeschlossenem Hause.  
Näheres Blumenstraße 46 part. links.

**Aquarien,**  
bepflanzt, und Zierfische billig zu ve.f. **Blumenstr. 46 part.**

Eine gut erhaltene **Küchenlehnbank** billig zu verkaufen. **Näher. Dortmund Fliederstr. 43 part.**

## Gartenbau u. Kleintierzucht.

Bei der Kompostierung des Unkrauts achte man darauf, daß samentragendes Unkraut hierfür nicht verwendet wird. Der Samen wird gleichfalls im Boden konserviert und würde bei gelegentlichem Ausstreuen der Erde von neuem im Garten zu wuchern beginnen. Dasselbe gilt natürlich auch von Pflanzen, die mit irgendwelchen pilzlichen Parasiten behaftet sind. Schon einige wenige Sporen dieser Krankheiten genügen, um Infektionen gesunder Pflanzenteile herbeizuführen.

Zu Samenträger bestimmte Mohrrüben sollen alle gute Eigenschaften der betreffenden Sorte in typischer Form zeigen. Pflanzen mit mehreren Herztrieben starken seitlichen Verzweigungen usw. eignen sich für diesen Zweck nicht, sie vererben die Fehler.

**Entzündung der Bürzeldrüse (Dare) beim Geflügel.** Die sich beim Geflügel oberhalb des Schwanzwirbels befindende zweilappige Drüse, die sogenannte Bürzeldrüse, sondert eine talgartige Schmiere ab, mit der das Geflügel das Gefieder einfettet, um es vor Kälte zu schützen. Wenn sich die Ausgänge dieser Drüse verstopfen, kommt es zu einer Entzündung mit Eiterbildung. Die entzündete Drüse ist dann hart, geschwollen und gerötet. Drückt man darauf, so äußern die Tiere lebhaften Schmerz. Bei der Ansammlung von Eiter hören die Tiere mit dem Fressen auf und zeigen trauriges Benehmen. Dem Eiter muß man entweder durch Öffnen des Ausführungsganges oder durch einen kleinen Einschnitt Abfluß verschaffen. Die Wunde wird dann mit 1/2prozentiger Kreosolseifenlösung oder 1prozentiger Bor säurelösung ausgepinselt. Erweist sich die Drüse als sehr hart, so empfiehlt es sich, sie täglich einmal mit etwas Lorbeeröl einzureiben.

**Behandlung von Nabelbrüchen beim Schaf.** Kleine Nabelbrüche beim Schaf verschwinden meist von selbst. Bei größeren Brüchen wird zuerst im Umkreis des Bruches vorsichtig die Wolle abgeshoren. Dann legt man das Tier auf den Rücken, schiebt den Bruch in die Bauchhöhle hinein und legt auf die Stelle ein dick bestrichenes Pechpflaster. Das Pflaster bleibt einige Wochen liegen, und gewöhnlich ist dann der Bruch geheilt. Will man noch sicherer gehen, so kann man über dem Pechpflaster noch einen Gurt oder eine Bandage anbringen.

### Nur einmaliges Angebot, nach 31. März freibleibend.

Einen glatten, braunpolierten **Grammophonackel** sehr wachsam und 1927 vorversteuert, neu, wegen Plakmangels für 2,50 Mk zu verkaufen. Mit phosphoreszierendem **Lautsprecher**

und Glackslilie nur 5 Mk., Defektor dazu gratis. Hört und wird gehört. Angeb. nach 1. April find. keine Berücksichtigung.

Dagegen kaufe ich: **Alte Kleider und junge Katzen** (für Arzt zu Verhütungszwecken). Für letztere zahle ich im Alter von 2 Tagen bis 2 Monaten pro Stück 3.— Mk. Komme sofort. Postkarte an die Schriftleitung genügt.

### Beste Marinebekleidung

Ia. Qualität, Marinehosen M. 17.50, 18.50, 20.—, 22.—, 25.—, Marine-Arbeitsanzug in Bramtuch M. 9.—, in weiß Moleskin M. 12.—, in feldgrau Moleskin M. 14.—

**Gustav Becker,** Wilhelmshaven, Marienstr. 6.  
Bundweite und Schrittlänge angeben.  
Versand gegen Nachnahme.  
Noch heute bestellen.

**Wohnungsaufsch.**  
Biete 2 Zimmer, suche 3 Zimmer.  
**Erich Gökke,** Rheinische Str. 96 III.

### Berücksichtigen Sie unsere Inferenten

#### Milchschaf.

April 3. 2. Mal lam-mend, zu verkaufen. Zu erfragen: **Budde, Sudarderstr. 162 II.**

**Ein Kinderlaufstuhl,** fast neu, für 5 Mk. zu verkaufen.  
**Josef Vogel,** Eckelstr. 9.

#### Wohnungsaufsch.

Biete: 2 schöne große Zimmer. Suche: 3 Zimm. in Hoerde.  
**Hoerde, Alte Friedhofstr. 9.**

1 guterhaltener **Sitzlegemagen** billig zu verkaufen. Angebote u. W. B. O an Hörder Verein.

**2-schläfrige Bettstelle,** Nußbaum poliert, m. Matratze, sehr gut erhalten, für 30 Mk. zu verkaufen.  
**Hörde,** Hospitalstr. 7 part.

### Unterstützungsverein — Union.

Der oben genannte Verein hält am Sonntag, den 10. April ds. Js. im Lokale Resting, Wilhelmstr. eine

#### außerordentliche Versammlung

ab, wozu besonders diejenigen älteren Leute eingeladen sind, welche sich zur Aufnahme gemeldet haben, da in dieser Versammlung über deren Aufnahme Beschluß gefaßt wird. Auf der Tag-sordnung stehen folgende Punkte:  
1. Vortrag des Herrn Berfer über Unfall-verhütung.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes.

Wir bitten also unsere Mitglieder zahlreich in dieser Versammlung erscheinen zu wollen.  
**Der Vorstand.**

**NACHRUFI!**

Am 14. 3. 1927 verschied nach längerem Leiden der

**Werkmeister i. R. Herr Wilhelm Emten.**

Bis zu seiner vor etwa 2 Jahren erfolgten Pensionierung haben wir den Entschlafenen als lieben Mitarbeiter u. gerechten Vorgesetzten kennen gelernt

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Arbeiter der Radsatzwerkstatt der Vereinigte Stahlwerke A. G. Abteilung Hörder Verein.

Sofas  
Chaiselongue's  
u. Matratzen  
in jeder Ausführung.  
li fert auf  
Teilzahlung  
**W. Reinking**  
S<sup>en</sup>.  
Neuermarkt 8—10

**Werksangehörige**

Können „Kleine Anzeigen“ über Käufe, Verkäufe oder Tausch von Gebrauchsgegenständen usw. in der Hütten-Zeitung kostenlos aufgeben.

**In der Dreherei der Lehrwerkstatt**

ist zum 1. April d. Js. die Stelle eines Hilfsmeisters zu besetzen.  
Verlangt werden gediegene Fachausbildung in praktischer und theoretischer Beziehung, ausreichende Werkstatt-Praxis bei Qualitäts-Firmen, die Befähigung, Lehrlinge anzuleiten und zu erziehen. Alter nicht unter 30 Jahren.

Schriftliche Gesuche mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf-Übersicht und Referenzen sind an den Betriebsvorstand der Lehrwerkstatt einzureichen.

**Otto Büscher, Hoerde, Hermannstr. 70**  
Empfehle Ia. blaue Anzüge sowie Socken u. Strümpfe in bester Ausführung. Unterzeuge, Hemden, Hosenträger, Krawatten in großer Auswahl.  
Bekannt durch Reellität und billige Preise

**Gänsefedern**  
füllfertig,  
auch unge-  
rissen, aus  
erster Hand  
**PAUL PAEGELOW**  
WRIEZEN, ODERBR. 65  
Preisliste u. Muster gratis

**Qualitäts BETTEN**  
v. prima hochfein echtrot gestr. Bettk<sup>op</sup>, 1 1/2 schl<sup>f</sup>. Gr. Oberbett, Unterbett, u. Kiss. mit 15 Pfd. zartweich. Federfüllg. A. 34.50, 44.50, 54.50  
Dass. Gsbettm. 17. Pfd. Federfüllg. und 2 Kissen Mk. 39.50, 49.50, 59.50

**Bettfedern**  
zartw. Füllfedern 95 Pf., bess. Qualit. M. 1.50, graue geschliss. Federn M 2.50, graue Halbdau. M 3.25, weiße Halbdau. M 4.75, extra aussort. 6.30, graue Daune 8.50, weiße Daune 11.90 p. Pfd. Groß. Steppdeck. alle Farb. M. 16.50, 18.50, 22.—, Versand üb. ganz Deutschl. Muster und Preisliste grat. Nichtgef. Umtausch od. Geld zurück dah. kein Risiko.  
Kasseler Bettenfabrik A & M. Frankrone Kassel Nr. 136

**Schweine-Kleinfleisch**  
Postkolli nett 9 Pfd. M. 4.20 30 u. 50 Pfd. Bahnkübel p. Pfd. M. 0.45  
Schweinsk<sup>op</sup>ie m. dick durchw. fleisch. Backe. Postkolli nett. 9 Pfd. M. 5.30 9 Pfd. roter Kugelschweizerkäse M. 4.90, 9 Pfd. Dän. Schweizerkäse M. 10.70.  
200 St. Harzerkäse M. 4.40 ab Nortorf Nachn.  
Carl Ramm, Nortorf (Holst.) 169 A

**20 Prozent Rabatt**  
wegen Umbau auf  
**Uhren, Trauringe, Schmuck, Uhrketten. Gold- u. Silberwaren sowie Regulaturen, Wecker u. s. w. bei Uhren Hübler, Hörde**  
Ruf 1021. Hermannstraße 128 am Hüttenort

**GÜNSTIGE ANGEBOTE!**  
Fabrikate nur erster Firmen. Kleine Anzahlung günstige Abzahlungen. Opel (Original) M. 115.- Opel (Alepo) M. 105.-, Kuxmann M. 128.- S. C. M. M. 85.-, Musik-Apparate u. Musik-Platten. Große Auswahl - Kleine Preise.  
Sämtliche Ersatzteile, Reparaturwerkstatt nur

Albert Mücke, Hoerde, Benninghoferstr. 1 Tankstelle, Fernruf 774

**PAUL NOWACKI**  
DORTMUND, Schützenstraße Nr. 20  
Spezialgeschäft für feine Damen- u. Herren-Maß-Garderobe Solide Preise Teilzahlung gestattet Anfertigung bei Stoffzugabe Reparaturen Kunststopferei Ausbügeln

**Sprech-Apparate und Platten**  
Knaben-, Mädchen-, Damen-, Herren- und Kinder-FAHRRÄDER sowie sämtliche Ersatzteile  
**Wilhelm Rehbein G.m.b.H.**  
Dortmund, Rheinische Str. 51 1/2 (Hof)

**Institut für Augengläser**  
**Optiker Hübler, Hörde** Ruf 1041 Hermannstr. 128 a. Hüttenort  
liefert alle Arten Augengläser nach sorgfältiger Prüfung und Feststellung der Sehschärfe. Moderne Optische Einrichtung.  
Urteil eines Arztes: Gehen Sie zum Optiker Hübler dort erhalten Sie richtige Augengläser!

Verkaufsstelle Sunderweg 28

**Union-Konsum-Anstalt**

Verkaufsstelle Union - Vorstadt.

Milch In Flaschen

Eis Im Monats-abonnement

In unserer Konsumanstalt **SUNDERWEG 28** befindet sich eine Ausstellung von **OSTERARTIKELN** verschiedenster Art. (Geliefert von der Firma Gebrüder Stollwerk, Köln.) Die Rückvergütung betrug für das letzte Halbjahr 10%.

Rhenser Mineralwasser

Unionbier und Culmbacherbier in Flaschen